

Dieter Meier

Acrobatics 1977 – 2015

14. Juni – 25. Juli 2015

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Freitag 11–18 Uhr,

Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Nach Einzelausstellungen in den Deichtorhallen in Hamburg (kuratiert von Harald Falckenberg), dem ZKM in Karlsruhe (kuratiert von Peter Weibel), Bob Wilsons Watermill Center in New York und dem Aargauer Kunsthhaus in Aarau zeigt Grieder Contemporary Dieter Meiers Videoarbeiten *Acrobatics 1977 – 2015*. Dazu Martin Meyer, Feuilletonchef der Neuen Zürcher Zeitung in seinem Essay „Leichtigkeit des Seins“ vom 4.3.2015: „In der Aktion, die das Sinnbedürfnis unserer Daseinsfront listig unterläuft, wird der Wille fasslich, monumental Bedeutungslosigkeit aufzubauen.“

Dieter Meiers Arbeiten stehen in keiner Tradition. Im Gegensatz zu den Dadaisten, die hergebrachte Kunst in Frage stellten und sich dann doch auf sie bezogen, um von ihr abzustossen, sind seine Produkte solitäre Annäherungen an das Nichts und entziehen sich den Bewertungskriterien jeder Ästhetik. Schon sein erstes Statement, als er 1969 auf einem öffentlichen Platz in Zürich, während einer Woche 100'000 Metallstücke in Tüten à 1000 abzählte, war „...sinnlos und unbedeutend und liess sich durch nichts rechtfertigen, als den Willen es zu realisieren“ (Dieter Meier). Auch *Lost Pieces*, 1976 im Kunsthhaus Zürich ausgestellt, sind Skulpturen der Unbedeutung, die aus zufällig gefundenen Materialien entstanden. Sie existieren nur für wenige Minuten zur fotografischen Abbildung. Damit hat Dieter Meier Positionen vorweggenommen, welche in den 1980er Jahren im Kunstkontext wichtig wurden.

Für die Fotoserie *48 Personalities* (1973) stellt er 48 verschiedene Personen dar, basierend auf erfundenen Biografien, die er wie Standfotos aus Spielfilmen im Museum Strauhof in Zürich ausstellte. Diese Fotografien sind für ihn eine Form der Portraitmalerei, ein Verfahren, das später das Werk von Cindy Sherman entscheidend bestimmte.

Die Video-Arbeiten *Acrobatics* von 1977, in der Situationisten-Ausstellung 2007 im Museum Tinguely und in der Retrospektive des Aargauer Kunsthhaus Aarau (2013) zu sehen, wurden 2015 weitergeführt und stehen ebenso im Kontext von Dieter Meiers Annäherung an den Un-Sinn und der Bedeutung radikaler Bedeutungslosigkeit. Seine akrobatischen Versuche, zu denen er immer wieder ansetzt, sind nicht etwa, wie Meier selbst sagt, „eine Auseinandersetzung mit dem Scheitern, sondern ein kindliches Spiel mit Kunststücken, die ich schon als kleiner Junge tagelang übte und bis auf den heutigen Tag praktiziere, auch wenn sie mir oft nicht gelingen, was ich nicht als Scheitern erlebe, weil es meiner Freude es immer wieder zu versuchen, keinerlei Abbruch tut.“ Dazu Madeleine Schuppli im Katalog zur Ausstellung in Aarau: „Diese Kunststückchen haben etwas durchaus Lächerliches an sich. Zwischen Varieté und Kinderzirkus angesiedelt, werden sie voll hinterlistigem Humor, aber mit grossem Ernst vorgetragen.“

Das Verfahren des kindlichen Spiels, im Sinne der neutestamentarischen Aufforderung: „Werdet wie die Kinder“, von Meier als gewaltlose Anarchie bewusst praktiziert, bestimmt auch die Musik von YELLO und seine Musik-Videos. Harald Falckenberg schreibt dazu im Ausstellungskatalog: „Dieter Meier wurde zum Modell für Künstler, die – wie heute Damian Hirst, Matthew Barney, Martin Kippenberger oder Jonathan Meese – ihren Werdegang in eigenen Händen halten und sich zu einer Institution machen. Als Musiker ist Dieter Meier längst in der „Hell of Fame“, angekommen, als Künstler müsste er mit seinem wieder entdeckten Werk noch durch die Vorhölle des Kunstbetriebs – wenn er denn will.“

Dieter Meier (* 1945 Zürich) lebt und arbeitet in Argentinien, Hongkong, Kalifornien und der Schweiz. Seiner ersten Ausstellung 1969 im Kunstmuseum Luzern „Visualisierte Denkprozesse“, kuratiert von Jean-Christophe Ammann folgten zahlreiche Einzelausstellungen in Galerien und Museen, u.a. Kunsthaus Zürich, Museum Tinguely, Basel, Sammlung Falckenberg, Hamburg, ZKM, Karlsruhe, Watermill Center, New York, Aargauer Kunsthaus, Aarau. Galerie Baviera, Zürich, Galerie Jamileh Weber, Zürich, Galerie Thomas Zander, Köln. Meier war in zahlreichen Gruppenausstellungen vertreten, u.a.: documenta 5, Kassel, Kunstmuseum Winterthur, Museum of Modern Art, New York, (Video Collection), New York Cultural Center, Institute of Contemporary Art (ICA), London, Museum der Moderne, Salzburg.